

# Synergien zwischen unternehmerischer und nationaler Berichterstattung zu Biodiversität und Ökosystemleistungen.

Bericht zu Bio-Mo-D-Workshop am 15. Juni 2023 in Berlin.

**An welchen Stellen können die nationale und die unternehmerische Berichterstattung zu Biodiversität und Ökosystemleistungen voneinander profitieren? Um diese Frage ging es beim jüngsten Workshop<sup>1</sup> des Projektes [Bio-Mo-D](#), zu dem am 15. Juni Experten aus Natur-, Sozial- und Politikwissenschaft, Vertreter von Bundesministerien, Bundesämtern, Unternehmen und Naturschutzverbänden in Berlin zusammengekommen waren. Am Ende waren sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einig: Es gibt Synergien – und die Kooperationsmöglichkeiten sollen genutzt werden.**

Mit Wirtschaft und Staat brachte der Workshop zwei Seiten an einen Tisch, die bisher eher wenig über diese Thematik miteinander sprechen - aber künftig vor einer gemeinsamen Herausforderung stehen. Auf der Weltnaturkonferenz Ende 2022 in Montreal haben die etwa 200 Vertragsstaaten beschlossen, dass insbesondere große Firmen und Finanzinstitutionen aber auch die einzelnen Mitgliedsländer Biodiversität verpflichtend in ihre Nachhaltigkeitsberichterstattung integrieren sollen.

Eine Aufgabe, die sich für die staatliche Seite etwas einfacher gestaltet als für die Unternehmen. Denn bei der nationalen Erfassung von Daten und Indikatoren zu Naturkapital steht Deutschland im Europäischen Vergleich bereits relativ gut da. Die Ökosystemgesamtrechnung, die das Statistische Bundesamt (StBA) derzeit etabliert und deren Ergebnisse sukzessive online verfügbar und öffentlichkeitswirksam bekannt gemacht werden sollen, stützt sich auf die Standards der UN-Rahmenvereinbarung zum SEEA-EA (System of Environmental-Economic Accounting-Ecosystem Accounting).

Ein jüngst veröffentlichter digitaler [Ökosystematlas](#), den ein Vertreter des Bundesamtes auf dem Workshop vorstellte, dokumentiert die Vielfalt und Verteilung der in Deutschland vorkommenden Ökosysteme. Lückenlos und überschneidungsfrei werden alle Flächen einer von 74 verschiedenen Ökosystemklassen zugewiesen. Für jedes Ökosystem wird der jeweilige [Zustand](#) anhand einer Vielzahl von Variablen beschrieben und deren Veränderung über die Zeit dargestellt. Zusätzlich soll in Kürze ein umfassender Methodenbericht zur Zustandsbilanz inklusive ausführlicher Steckbriefe zu allen Zustandsvariablen bereitgestellt werden.

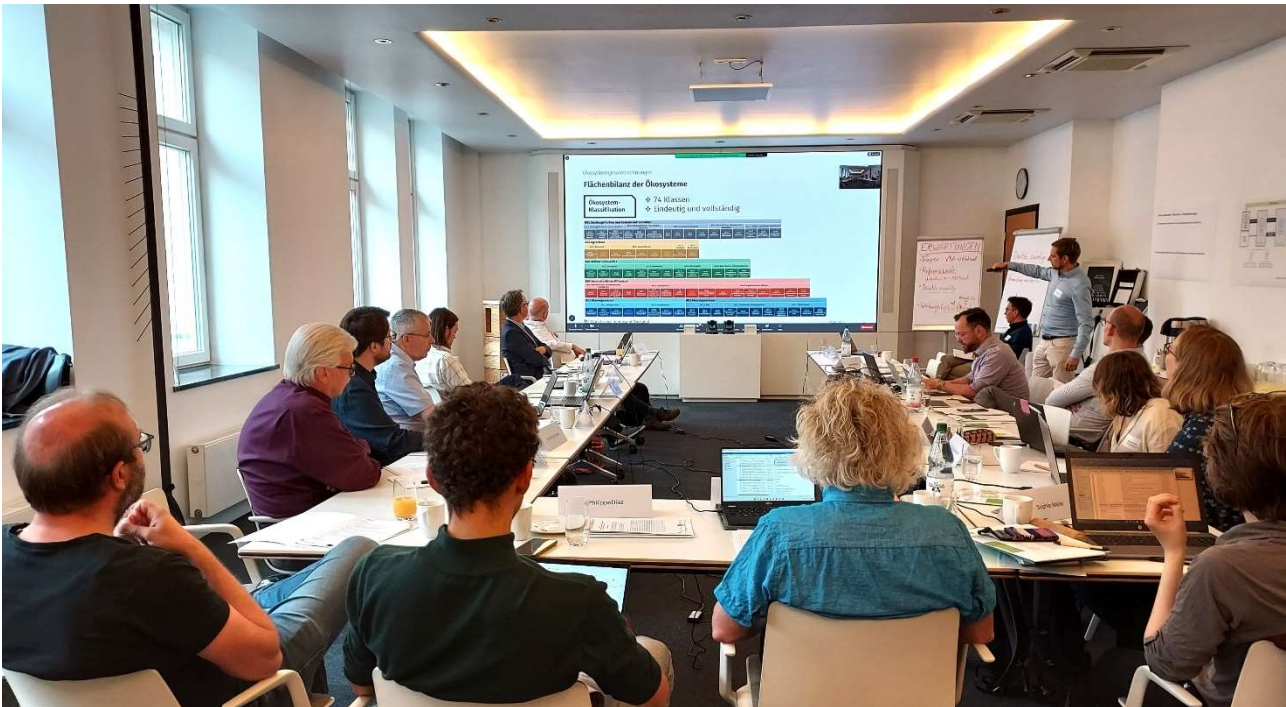
Für Unternehmen ist das ein wertvoller Datenfundus. Denn in der Folge der Montreal-Übereinkunft schreibt die neue *EU-Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung* (Corporate Sustainability Reporting Directive - CSRD) Firmen ab einer bestimmten Größe vom kommenden Jahr an eine erweiterte Berichtspflicht nach einheitlichen Standards vor. Als Grundlage für die Berichterstattung müssen die Unternehmen bestimmen, welche Umwelt- und Nachhaltigkeitsaspekte für ihre Arbeit wesentlich sind (z. B. Verbrauch von Energie und Rohstoffen). Vorgesehen ist eine Analyse der

---

<sup>1</sup> Workshop Organisation & Kontakt:  
Dr. Johannes Förster: [johannes.foerster@ufz.de](mailto:johannes.foerster@ufz.de)  
Tobias Wildner: [tobias-maximilian.wildner@ufz.de](mailto:tobias-maximilian.wildner@ufz.de)

doppelten Wesentlichkeit: Sie soll einerseits identifizieren, welche Auswirkungen das Unternehmen auf die Umwelt hat und andererseits, von welchen Umweltfaktoren das Unternehmen abhängig ist. Allerdings fehlen noch Standards für solche Analysen und die Vorgaben der CSRD sind Prinzipien geleitet.

Der Ökosystematlas und die räumlich hoch aufgelösten Daten des Statistischen Bundesamtes sind eine solide Basis, um etwa regionale Auswirkungen unternehmerischen Handelns sichtbar zu machen. Voraussetzung für die Nutzung der Daten aus dem nationalen Accounting seien Verfügbarkeit und Transparenz der Informationen, wie Wirtschaftsvertreter auf dem Workshop betonten. Das gilt allerdings auch umgekehrt, sollten Informationen aus der Unternehmensberichterstattung möglicherweise für ein nationales Accounting genutzt werden. Entscheidend sind Quelle und Qualität der Daten.



Aufnahme: Christa Beckmann

Dies stellt auch eine Herausforderung für die Überprüfung dar. Obwohl die CSRD-Richtlinie vorschreibt, dass Nachhaltigkeits- wie auch Finanzberichte von Wirtschaftsprüfern überprüft werden müssen, warnten die Teilnehmer des Workshops vor zu hohen Erwartungen an die Prüfer. Oftmals fehlt es ihnen an Kapazitäten und Fachwissen, um zusätzlich Umweltaspekte angemessen zu berücksichtigen.

Auf dem Workshop wurde auch deutlich, dass die Integration von Biodiversität und Ökosystemleistungen in Wirtschaftsberichte einen weltweiten Blick erfordert. Für eine aussagekräftige Berichterstattung seien internationale, nach einheitlichen Standards erfasste Daten erforderlich, so wie es sie heute etwa schon bei CO<sub>2</sub>-Emissionen gebe, betonten Vertreter der Value Balancing Alliance (VBA). Die Initiative, die 2019 von führenden Wirtschaftsunternehmen gegründet wurde, entwickelt und testet Methoden, mit denen ökologische und soziale Auswirkungen von Unternehmensaktivitäten gemessen und in vergleichbare Finanzdaten übersetzt werden können. Laut Aussagen der VBA sind globale Daten unerlässlich, unter anderem weil international vernetzte Unternehmen die gesamte Wertschöpfungskette in den Blick nehmen müssen, also beispielsweise, woher Rohstoffe und Vorprodukte stammen und ob entlang der Lieferkette Umweltschutzstandards eingehalten werden. Die Erhebungsmethoden – so die VBA – unterschieden sich aber je nach Land und Geschäftsmodell. Hier könnten global verfügbare Fernerkundungsdaten weiterhelfen.

Außerdem würden Referenzwerte benötigt, um aussagekräftige Analysen über Änderungen in Biodiversität und Ökosystemleistungen zu erstellen, gaben Unternehmensvertreter zu bedenken. Welcher Zustand eines Ökosystems etwa sei die Basis, um Entwicklungen positiv oder negativ bewerten zu können? Nationale und unternehmerische Ebene sollten in diesem Punkt den gleichen Maßstab anlegen.

Eine Datenflut allein helfe den Betrieben jedoch nicht, gab eine Wirtschaftsvertreterin zu bedenken: „Die Frage ist: Was bedeuten die Daten für ein Unternehmen?“ Den Betrieben fehlten bisher geeignete Ansätze bzw. Instrumente, um die Daten nutzbar zu machen – und das von der Corporate-Ebene über die lokale Ebene bis zur Produktebene. Wie ließen sich globale Ansätze für nachhaltiges Wirtschaften und den Erhalt von Biodiversität in lokales Handeln überführen? In diesem Punkt sei auch eine Unterstützung vonseiten der Wissenschaft hilfreich. Die internationale *Taskforce für die Offenlegung naturbezogener Finanzdaten* (TNFD) formuliert 21 Indikatoren, die von den Unternehmen in der Nachhaltigkeitsberichterstattung beachtet werden sollen. Das sei nicht alles leistbar, da müsse gut priorisiert werden, hieß es von Unternehmensseite.



Aufnahme: Christa Beckmann

Kontrovers wurde das Thema Monetarisierung von Ökosystemleistungen diskutiert. Eine finanzielle Bewertung ermögliche nicht nur länderübergreifende Vergleiche, sie schaffe auch Transparenz bei Produktionskosten und mache unterschiedliche regionale Auswirkungen unternehmerischen Handelns sichtbar, argumentierten die Befürworter. So sei etwa Wasser in der Sahara deutlich kostbarer als beispielsweise in Nordeuropa und sein ökologischer Wert in der Trockenzone damit finanziell höher einzuordnen. „Es geht letztlich um die monetäre Bewertung“, umschrieb ein Vertreter der Value Balancing Alliance das Ziel der von VBA entwickelten Messmethode, die sich zurzeit vor allem auf die Auswirkungen der Firmenaktivitäten auf die Umwelt (Impact driver) fokussiert, wie etwa die Daten zu Ressourcenverbrauch oder Umweltverschmutzung.

Monetarisierung sei nicht überall sinnvoll, hielten Kritiker dagegen. Sie suggeriere, dass man nur genug zahlen müsse, um negative Auswirkungen unternehmerischen Handelns zu kompensieren. Es gehe aber darum, Schäden von vornherein zu vermeiden. Ganz zu schweigen von der Frage: Wie monetarisiert man Menschenleben? Es ließen sich auch nicht alle Leistungen von Ökosystemen in Geld bewerten: „Die Natur hat kein Preisschild!“ Einig waren sich alle Seiten nur in einem Punkt: Eine Verrechnung von ökologisch positiven Effekten wirtschaftlichen Handelns mit negativen Effekten dürfe es nicht geben.

Am Ende konnten die Veranstalter ein positives Resümee ziehen: Der Workshop habe das Thema *Ökologische Modernisierung der Wirtschaftsberichterstattung* aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet und Gemeinsamkeiten ausgelotet. „Ich bin beeindruckt, dass es so viele Querverbindungen zwischen Unternehmensberichterstattung und nationaler Berichterstattung gibt“, brachte es ein Teilnehmer auf den Punkt. „Das war mir vorher nicht so deutlich.“



Aufnahme: Christa Beckmann

## Hintergrundinformationen zum Bio-Mo-D Projekt

Intakte Ökosysteme – wie saubere, artenreiche Flüsse oder naturnahe Wälder – sind in Deutschland zwar Gegenstand der Umweltberichterstattung, aber in den volks- und betriebswirtschaftlichen Informationsgrundlagen spielen sie erstaunlicherweise kaum eine Rolle. Damit werden einerseits die vielfältigen Beiträge von Ökosystemen für das gesellschaftliche Wohlergehen und auch den Wohlstand unterschätzt, andererseits die Biodiversität als Grundlage von nachhaltigen Leistungen der Natur systematisch vergessen.

Im Projekt Bio-Mo-D erforschen wir, wie die unternehmerische und nationale Wirtschaftsberichterstattung so erweitert werden kann, dass Ökosystemleistungen und Indikatoren für Biodiversität darin berücksichtigt werden. Ziel ist es, Führungskräften aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft Informationen an die Hand zu geben, um ökologisch nachhaltige Entscheidungen treffen zu können - und damit Natur und Artenvielfalt eine höhere Wertschätzung entgegenzubringen.

Das Projekt wird im Rahmen der Forschungsinitiative zum Erhalt der Artenvielfalt (FEa) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

Für weitere Informationen siehe <https://bio-mo-d.ioer.info/>